

Beten IV

Die beiden letzten Bitten des Unser Vater

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Und führe uns nicht in Versuchung

Führt Gott uns in Versuchung und sollen wir ihn bitten, das zu unterlassen? - Ich denke, so kann es nicht sein. Aber durch das Leben – durch äussere Umstände, andere Menschen und letztlich durch unser eigenes Wollen kommen wir immer wieder in Versuchungen.

Was ist Versuchung? Bevor wir dieser Frage konkret nachgehen, einige allgemeine Bemerkungen:

Gott ist die Kraft, die unser Dasein bejaht und uns zu einem erfüllten Leben führen will. Die Versuchung, von dieser Lebenskraft nichts wissen zu wollen, kann Menschen treffen. Sie glauben, dass sie zu mehr Wohlstand und zu grösserem Glück kommen, wenn sie ihr Leben auf eigene Faust leben. Dabei ist Gott unsere Lebensgrundlage. Die Kraft, die uns in jeder Lebenssituation begleitet und die uns lehren will, so zu leben, dass wir uns entfalten können, und dass wir andern zum Leben helfen. - Die Grundversuchung besteht meines Erachtens darin, die lebensfördernde Beziehung zu Gott nicht zu beachten. Wenn alles rund läuft und Menschen im Überfluss leben, neigen sie dazu, nicht nach Gott zu fragen. Aber auch persönliche Schicksalsschläge können Menschen davon abbringen, an den gütigen Gott zu glauben. Auch der Zeitgeist ist eine Versuchung. Die meisten Menschen haben viele Bekannte, die mit dem christlichen Glauben wenig anfangen können. Wenn alle um mich herum Gott als unbedeutend erklären – wieso sollte ich dann glauben, dass er für mich wichtig ist? - Gerade die öffentliche Meinung, wie wir sie in Artikeln der grossen Tageszeitungen, in Radio und Fernsehen antreffen, kann für den Glauben des einzelnen zu einer Versuchung werden – meist ohne, dass er es selber bemerkt.

Meiner Meinung nach ist der Sinn unseres Lebens, dass wir uns so verhalten, dass wir unser eigenes Leben fördern, und dass wir das Leben unserer Mitmenschen fördern. Dem Leben dienen. Uns selber und andern Gutes tun. Die Tiere und Pflanzen pflegen, zur Schöpfung Sorge tragen – dies sind zentrale Aufgaben von uns Menschen. - Die Versuchung liegt darin, dass wir Dinge denken und tun, die unserem eigenen Leben und dem Leben anderer schaden. - Gemäss der von Gott gewollten Ordnung sollte jeder Mensch in seinem Beruf und im privaten Leben seiner eigenen Entwicklung und dem Wohlergehen seiner Mitmenschen dienen. - Gemäss meiner Erfahrung geht es nicht um moralische Verfehlungen, sondern darum, was dem Leben dient oder schadet. Wie wir alle selber in vielfältiger Form erleben gelingt dies nicht immer. Eigene Impulse und Verhaltensweisen, die sich schädlich auf uns und andere auswirken, nenne ich Versuchungen. Versuchungen kommen tausendfach an uns heran – und oft erkennen wir sie gar nicht als solche. Weil Jesus weiss, welchen Kräften die Menschen ausgeliefert sind, lehrt er sie die Bitte „und führe uns nicht in Versuchung“. Es ist eine Bitte um göttlichen Beistand in den vielfältigen Versuchungen, die täglich an uns herankommen. Ich meine, dass es nicht Gott ist, der uns versucht. Nein, wir bitten Gott, dass er uns Versuchungen ersparen möge oder uns die Augen öffnet, dass wir sie erkennen und entsprechend handeln können. Schon Jakobus hat erkannt, dass die Christen nicht von Gott versucht werden. So lesen wir im Jakobusbrief: Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott ist unberührt von Bösem, er selbst aber versucht niemand. Jak. 1,13. - Wir werden also von uns selbst, von andern Menschen und Kräften versucht.

In jedem Menschenleben nimmt die Versuchung wieder andere Formen an. Auf diesem Bild erscheint sie als wilde Tiere. - Aber oft begegnen wir ihr auch als etwas, das harmlos aussieht. Ich kenne einen Mann, der sich stets um andere gekümmert hat und deren Probleme löste. Er hat sehr viel gearbeitet und selten an sich selbst gedacht. Dann aber bekam er ernsthafte gesundheitliche Schwierigkeiten und musste deswegen für längere Zeit ins Spital. Er weiss nun, dass er sich auch um seine eigene Gesundheit kümmern muss und seine eigenen Probleme lösen muss, damit er leben kann. Auch zuviel Arbeit kann eine Versuchung sein. - Und für viele ist es schwierig, unter den von aussen diktierten Bedingungen gesund zu leben.

Der Religionswissenschaftler Georg Schmid hat zu diesem Bild ein Gedicht geschrieben:

Durch meine Seele tanzen unbekannte Mächte.
Sie flattern, kriechen, wirbeln sich in mir.
Du weisst, dass ich den Drachen jedes Opfer brächte.
Doch du begleitest mich durch meine Nächte
und sprichst ein gutes Wort mit jedem Tier.

Unser Leben soll aber nicht eng und ängstlich werden – nach dem Motto: Wer nichts neues ausprobiert, der kann auch nichts falsch machen! Wir sollen neues ausprobieren, auch auf die Gefahr hin, dass etwas schief geht. Das Scheitern ist nicht das Schlimmste. Dann an all den gemachten Erfahrungen reifen wir. Wir sollen neues ausprobieren, bis ins Alter. Wir sollen uns in unserem Denken und Fühlen wandeln – denn nur was sich wandelt, bleibt lebendig!
So gibt es auch eine Versuchung, im Alten zu verharren, sich nicht wandeln zu wollen. Die einen Menschen erleben sie ausgeprägter, andere weniger stark.

Es gibt individuelle und kollektive Versuchungen. Eine kollektive Versuchung unserer Zeit liegt im Missbrauch der Technik. Eine andere in ausbeuterischen Wirtschaftssystemen.

Versuchung durch technische Möglichkeiten

Seit rund einem Jahrhundert haben wir gewaltige technische Möglichkeiten.
Und wie unschwer zu erkennen ist, werden gerade diese Wunderwerke unserer Zivilisation zu lebensbedrohlichen Instrumenten, wenn sie falsch eingesetzt werden. Sollen Wissenschaftler alles entwickeln, was ihnen möglich ist? Unabhängig davon, ob ihre Technik dem Leben dient oder Leben bedroht? - Es gibt viele weitere Beispiele, wie Menschen technische Errungenschaften gegen das Leben verwenden: Ist es sinnvoll, Tieren einen Mikrochip einzupflanzen? Tiere zu klonen? Pflanzen gentechnisch zu verändern? - und keiner kann genau sagen, welche Auswirkung dies auf die Ökosysteme und auf uns als Konsumenten haben wird. Die eigentliche Versuchung ist nicht die Technik. Sie ist nur ein Mittel in den Händen der Menschen. Die Versuchung beginnt vorher: Sehr viele Auftraggeber haben das Ziel, zu möglichst viel Geld und Macht zu kommen. Dies können wir z.B. beim gentechnisch veränderten Saatgut beobachten. Das Saatgut wird patentiert und Bauern auch in Drittweltländern sollen dazu gezwungen werden, ihr Saatgut nur noch bei den multinationalen Konzernen zu beziehen. Ein Professor aus den Philippinen hat diesen Businessplan aufgedeckt und sich in einer grossangelegten Kampagne dagegen gewehrt.
Die Rüstungsindustrie ist ein Hauptauftraggeber für technische Entwicklungen. Auch hier wird das neue Know-how benutzt, um möglichst hohe Renditen zu erzielen. Zudem braucht es ständig Krisenherde, damit der Waffenhandel blüht. - Dies also einige Beispiele, wo die Versuchungen unserer Zeit liegen, die sich weltweit gegen das Leben kehren. Entscheidend ist, in welcher Absicht und mit welchem Ziel Mensch etwas tut. Was bewirken sie mit dem, was sie tun?

Im sozialen Bereich sieht es ähnlich aus. Die Versuchung, sich auf Kosten anderer zu bereichern hat in unserer Welt Konsequenzen, die Millionen von Menschen in schlechten Lebensbedingungen

gefangen halten. Die Versuchung, sich auf Kosten anderer zu bereichern hat in unserer Welt Konsequenzen, die Millionen von Menschen in schlechten Lebensbedingungen gefangen halten. Wenn die Firmenpolitik nur noch von der Rendite diktiert wird, dann hat dies schädliche Konsequenzen für Mensch und Umwelt. Viele Leute verlieren ihre Stellen, durch die weltweite Verlagerung der Produktionsplätze werden die Arbeitsbedingungen für die einzelne Arbeiterin immer schlechter. Man produziert in Ländern, die weniger strenge Umweltvorschriften haben – und schadet der Natur. Wer den Sinn eines Unternehmens eindimensional in der Gewinnmaximierung sieht, der schadet den Mitarbeitern und der Umwelt. - Zum Glück hat eine Gegenbewegung eingesetzt: Viele Menschen wollen ihr Geld bei Unternehmen anlegen, welche die Umwelt schonen und ihren Mitarbeitern gute Arbeitsbedingungen bieten. Früher gab es solche Aktien nur bei speziellen Ökobanken. Wegen der grossen Nachfrage haben nun auch unsere Grossbanken ethisch hochwertige Aktien im Angebot.

Die Versuchung beginnt im menschlichen Herzen: Der Mensch beschliesst, sich selber Geld oder Macht zu verschaffen, auch wenn andere dafür bezahlen müssen. Auch wenn andere einen Hungerlohn erhalten oder im Krieg sterben. Viele Menschen erliegen dieser Versuchung – und leider funktioniert es, dass sie an die Macht kommen und die andern ihnen ausgeliefert sind. Oft sind wir gegenüber der Politik der grossen Staaten und gegenüber der Politik grosser Konzerne machtlos. Was können wir tun? - Ich denke, dass es wichtig ist, dass wir die Versuchungen unserer Zeit im Auge behalten. Wir können auch die Firmen und Hilfswerke berücksichtigen, die sich dafür einsetzen, dass Menschen gerechte Löhne erhalten und dass bei der Produktion auch die Umwelt geschont wird.

Wer darum bittet, vor Versuchung bewahrt zu werden, der weiss, dass unsere Welt nicht hoffnungslos dem Bösen ausgeliefert ist, sondern dass Gott letztlich die Entwicklung der Menschheit fördert – auch wenn es oft anders aussieht. Gott gibt uns den Versuchungen nicht einfach Preis, sondern er will uns helfen, sie zu bestehen.

Sondern erlöse uns von dem Bösen

Das Böse begegnet uns täglich. Unsere Welt ist nicht so, wie sie sein sollte – frei von Ungerechtigkeit, Hass, Gewalt, Zerstörung, Ausbeutung und vielen destruktiven Handlungen mehr. In der Welt gibt es so viel Zerstörerisches, dass Menschen es nicht überwinden können – da braucht es schon eine grössere Kraft. Deshalb bitten wir Gott darum, er solle uns von dem Bösen erlösen.

Das Böse kann von andern herkommen -

es kann aber auch in mir seinen Ort haben.

Das Böse kann individuell begegnen -

es kann aber auch kollektive Gestalt haben.

Das Böse kann in Menschen widerfahren -

es gibt aber auch böse Strukturen, die Menschen schaden.

Weil es so vielfältig daher kommen kann, ist es oft schwierig zu durchschauen.

Jesus hat mit seinem Tun und Reden gezeigt, dass Gott auf der Seite des Lebens steht und Menschen vom Übel befreien will. - Denken Sie an Zachäus, der in seiner Begegnung mit Jesus den Sinn für Gerechtigkeit wieder gewonnen hat und fortan niemanden mehr ausbeutete. Jesus hat Kranke geheilt. Und er hat viele Menschen von der drückenden Last ihrer Vergangenheit befreit. - So will Gott uns und diese Welt erlösen: von lebenszerstörenden Strukturen um uns herum – und aus den Kräften in uns selbst, die sich gegen das Leben wenden. Kein Mensch ist fähig, diese Welt zu erlösen. Deshalb hoffen wir auf Gott, dass er die gute Ordnung in unserer Welt wiederherstellt. Mit diesem Schrei: Erlöse uns von dem Bösen! Geben wir unserer Hoffnung Ausdruck, dass Gott uns aus allen Zusammenhängen, die uns das Leben nehmen, zu erlösen vermag. Wir glauben, dass

Gott die ganze Welt befreien wird aus den zerstörerischen Zusammenhängen. Und dass sich dann alles Leben ohne Schmerzen entfalten kann.

Die lebensbedrohlichen Mächte, die uns in die Irre leiten wollen, sind noch immer da. Aber weil das Licht Gottes alles durchstrahlt, ist ihre Macht gebrochen. Sie können nur noch begrenzt herrschen. Wir sind geschützt gegen sie. Die Drachen sind gezähmt! Diesen Gedanken finden wir bereits im Alten Testament: Gott spielt dort mit dem Leviathan, mit dem Drachen der Meere.

Georg Schmid dichtet:

Durch meine Seele ziehen deine Mächte.
Ein neues Lied beschwingt den Drachentanz.
Wo ist die Angst, die mich ergriffe und schwächte,
und wo die Nacht, die sich am Tage rächte?
Ein sanfter Drache spielt in deinem Glanz.

In dieser Welt werden wir immer wieder mit dem Bösen konfrontiert. Aber wir sollen uns davon nicht gefangen nehmen lassen. Die guten Kräfte in uns, die das Leben wollen, sollen stärker sein und sich vom Bösen nicht beeindrucken lassen.

Die Erlösung vom Bösen wird in der Offenbarung beschrieben. Paula Walter hat Ihnen den Text zu Beginn vorgelesen. „Gott wird bei ihnen wohnen... und er wird alle Tränen abwischen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, und kein Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.“

Denn dein ist das Reich und die Herrlichkeit in Ewigkeit

In den einzelnen Bitten des Unser Vater kommt etwas Entscheidendes zum Ausdruck: der Beter ist von einer grossen Sehnsucht erfüllt. Von der Sehnsucht, dass Gott diese Welt zum guten verwandeln möge. Er soll die Zerrissenheit unseres Lebens und die Zerrissenheit unter uns Menschen heilen. Kurt Marti hat die Vision vom Reich Gottes in zeitgenössische Worte gefasst:

„Ich träume den Frieden primär nicht als einen Zustand, den Regierungen ins Werk setzen könnten. Ich träume ihn – konkreter – als eine Gemeinschaft befriedeter Menschen, die sein dürfen, was sie sein können, die deshalb aggressionsfrei, dafür liebesfähig geworden sind. Ich träume Menschen, die ihre Arbeit, ihre Lebensbedingungen lieben können, die darum auch im Umgang mit sich und mit den andern hilfsbereit, offen, liebevoll werden. Die Stadt ohne Angst ist die Stadt der Freundschaft. Wer fürchtet, diese Stadt könnte langweilig werden, hat noch nicht begriffen, dass es nichts Anregenderes, Spannenderes... gibt als Freundschaft, als Liebe, durch die unser verschlossenes Leben sich öffnet, um andere einzulassen, aufzunehmen, die mit ihrem Dasein Innovation, Spannung, Erweiterung in unseren Alltag bringen, ihn in immer reicheren All-Tag verwandeln“.

